

MEDIUM	Märkische Allgemeine Zeitung
RESSORT	Potsdam
WANN	31.07.2010

„Mitteschön“ kritisiert Synagogenpläne

BAUEN Trotz Platzecks Bekenntnis zum geplanten Neubau fordert die Initiative ein Umdenken

INNENSTADT | Mit einer ausführlichen Presseerklärung hat sich die Bürgerinitiative „Mitteschön“ in der Debatte um den Synagogenneubau in der Schloßstraße zu Wort gemeldet – trotz der Zusicherung von Ministerpräsident Matthias Platzeck vor wenigen Tagen, die Synagoge werde nun wie geplant gebaut.

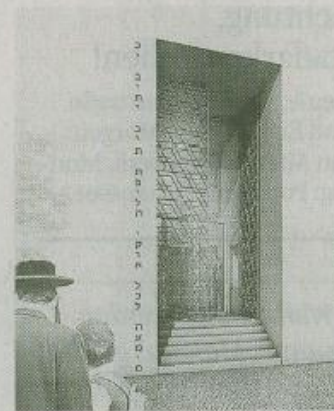
„Ein attraktiver Sakralbau, der auch als solcher erkennbar ist, sollte die neue Synagoge werden, denn dies wird unsere Landessynagoge, der Mittelpunkt jüdischen Lebens in Brandenburg. Das ist für unsere Begriffe bei dem ge-

planten Bau nicht der Fall“, heißt es in der Mitteilung.

Der Bauverein habe „mit großem Einsatz und ehrenamtlichen Bemühen den Synagogenbau erfolgreich vorangetrieben“ Sein Ziel war aber, ein Gebäude zu errichten, das nicht nur eine Synagoge beinhaltet, sondern auch den Bedarf nach einem Gemeindezentrum für die mehrheitlich russischen Einwanderern deckt, so Mitteschön. Beides sollte auf das Grundstück passen. „Folglich musste der Siegerentwurf von Haberland die Fläche des Synagogenanteils klein halten,

zu Gunsten mehrerer kleinerer Funktionsräume“, beklagt Mitteschön. Der Potsdamer Dirigent Ud Joffe mit seiner Betgemeinschaft, deren Vorstellung von einer Synagoge eine ganz andere ist und die „extra eine eigene Synagogengemeinde gegründet haben“, sei mit seinen Versuchen, einen konstruktiven Dialog über den Synagogenbau zu führen, leider „abgeschmettert“ worden.

Kritik äußert Mitteschön auch an Matthias Platzecks Aussage, dass für ihn der jetzige Siegerentwurf der Synagoge so in Ordnung ist. „Da-



Die Synagoge. SIM: HABERLAND

mit stoppt er leider die bisherigen Versuche eines Dialoges der jüdischen Gemeinde un-

tereinander und auch die der engagierten nichtjüdischen Potsdamer.“

Mitteschön-Sprecherin Barbara Kuster forderte daher, die Diskussion „über ein solch wichtiges Gebäude in unsere Stadt“ nicht „abzuwürgen“. Den Vorschlag von Platzecks ehemaligem Büroleiter Wieland Eschenburg, der eine Dialogphase zu den vorliegenden Plänen anregt, sollte man nach Meinung der Initiative in Erwägung ziehen, um eine Synagoge als Sakralbau für alle Juden aller Glaubensrichtungen zu bauen. MAZ/bos